

FH *oder* Uni?



Oder arbeiten?

Die Matura ist bald in der Tasche. Doch was kommt danach? Eine sehr wichtige Frage, von der jährlich Tausende junge Österreicher zwischen 17 und 19 Jahren betroffen sind, da dadurch bestimmt wird, was in der Zukunft so auf einen zukommen wird.

VON LUKAS FALLY, NICO KLEIN UND MARKUS KNEISZ 



Foto: peterschmitt@chello.at

FH pro

- Menschen, die etwas Druck benötigen, um effizient arbeiten zu können, sind für die Fachhochschule sehr geeignet
- Anwesenheitspflicht von 75 Prozent!
- keine freie Zeiteinteilung
- geringere Durchschnittsstudiendauer als UNI
- man hat die Möglichkeit die FH neben einer Vollzeitbeschäftigung zu absolvieren, wie in einer Abendschule
- FH-Absolventen sehr beliebt bei Wirtschaftsunternehmen
- praxisorientiert
- kaum überfüllte Vorlesungen
- stärkere Spezialisierung möglich
- kleinere Klassen – persönlichere Betreuung

FH kontra

- Nur ein Studium kann angestrebt werden, paralleles Studium ist kaum möglich
- begrenzter Teil der Theorie wird abgedeckt
- noch nicht in allen Ländern als „echtes“ Studium anerkannt

◻ **E**igentlich kann sich ein Maturant nur zwischen drei verschiedenen Angeboten entscheiden: Fachhochschule (FH), Universität oder den direkten Start ins Berufsleben – wenn man einmal von Aussteigen beziehungsweise Bundesheer und Zivildienst absieht. Aber wie viele Maturaschüler wissen bereits ein paar Monate vor Schulabschluss, welche Variante sie wählen werden? Eine Befragung von rund 200 Schülern beim GEWINN InfoDay

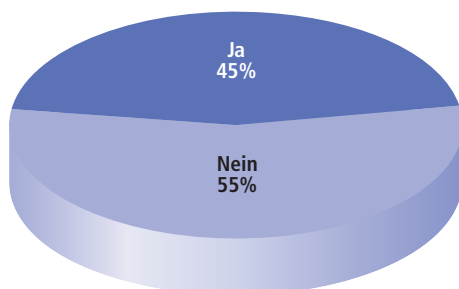
„Mir gefällt unser Schulsystem ganz gut, daher habe ich mich für die FH entschieden, da ich auch hier einen fixen Stundenplan habe. Mir ist es auch wichtig, den Stoff nicht nur theoretisch vorgetragen zu bekommen, ich will ihn auch praktisch erleben. Außerdem will ich möglichst schnell mit meinem Studium fertig sein.“

ALEXANDRA KLEIN

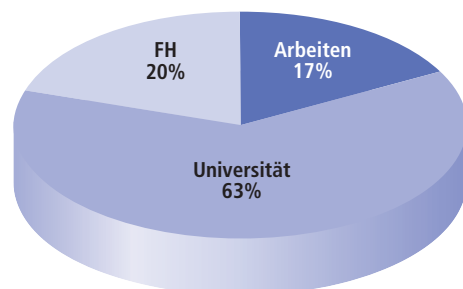
2011, dem Wirtschaftskongress für Oberstufenschüler, sollte Antwort auf diese Frage geben. Das überraschende

Ergebnis: Rund 55 Prozent der Jugendlichen sind noch komplett unschlüssig, wie sich ihre Zukunft gestalten wird.

Weißt du schon, was du nach der Matura machst?



Wenn ja, was machst du nach der Matura?



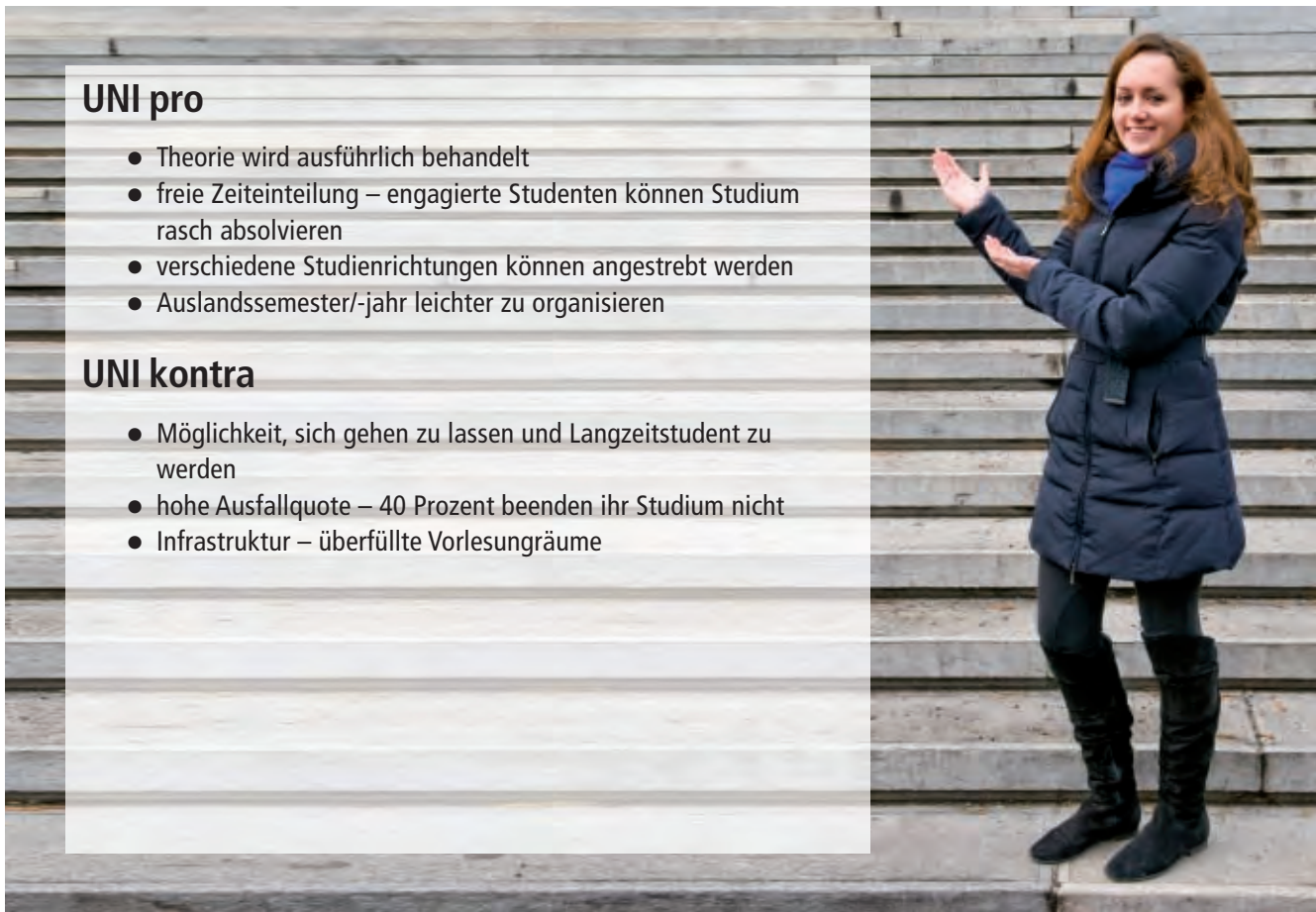


Foto: peterschmitt@chello.at

UNI pro

- Theorie wird ausführlich behandelt
- freie Zeiteinteilung – engagierte Studenten können Studium rasch absolvieren
- verschiedene Studienrichtungen können angestrebt werden
- Auslandssemester/-jahr leichter zu organisieren

UNI kontra

- Möglichkeit, sich gehen zu lassen und Langzeitstudent zu werden
- hohe Ausfallquote – 40 Prozent beenden ihr Studium nicht
- Infrastruktur – überfüllte Vorlesungsräume

Da nach den Gründen dafür nicht gefragt wurde, kann man nur mutmaßen, dass unter anderem auch zu geringes Wissen über das „Angebot danach“ vorliegt. Etwa, was man wo und wie studieren soll. Bevor man sich seine Meinung bilden kann, sollte man die einzelnen Studieneinrichtungen erst einmal kennenlernen. Was bedeuten die Begriffe „FH“ und „Uni“ konkret? Worin bestehen die Unterschiede?

So viele Studenten gibt es an den Unis und FHs

Laut Statistik Austria studierten im Wintersemester 2010/11 274.836 Österreicher und Österreicherinnen, davon waren 216.959 an den öffentlichen Universitäten immatrikuliert. Zusätzliche 4.113 studierten an 13 Privatuniversitäten.

Grob gesprochen geht ein Zehntel der Studenten an eine FH. Im Wintersemester 2010/2011 waren es 32.819 Studierende mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die ein Fachhochschulstudium betrieben, weitere 748 besuchten einen FH-Lehrgang zur Weiterbildung.

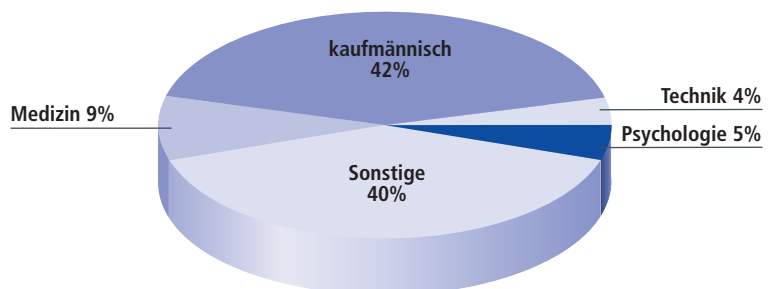
„Ich habe mich für die Universität entschieden, da ich mir meine Arbeit selbständig einteilen will. Außerdem habe ich noch keine konkrete Vorstellung, welchen Beruf ich später einmal ausüben möchte und will mich daher noch nicht zu sehr in eine gewisse Richtung spezialisieren. Daher habe ich mich für ein Wirtschaftsstudium entschieden.“

ISABELLA SIMLINGER

10.590 österreichische Studierende betrieben ein Lehramtsstudium an einer Pädagogischen Hochschule und

11.081 besuchten einen Weiterbildungslehrgang. Vier Theologische Lehranstalten meldeten 109 inländische Stu-

Wenn du studierst, welche Studienrichtung wählst du?





derende, 4.482 inländische Studierende besuchten einen Lehrgang universitären Charakters.

Universität

Du willst Neues erleben und möglichst viele Freiheiten in deiner Studienzeit genießen. Eventuell kannst du dir vorstellen, neben deiner Uni-Zeit auch einen Nebenjob anzunehmen, bei dem du ein wenig dazuverdienen kannst. Persönliche Betreuung ist dir nicht so wichtig, für dich ist es auch kein Problem, Themenbereiche selbstständig zu erarbeiten. So könnte man ungefähr die Entscheidung für das Studieren an einer Universität zusammenfassen.

Universitäten sind Hochschulen zur Weiterbildung. Jedoch unterscheidet sich der Alltag von Studenten einer Uni wesentlich vom Alltag einer gewöhnlichen Schule, wie man sie wahrscheinlich bisher kannte.

An Universitäten herrscht keine Anwesenheitspflicht. Vorlesungen die besucht werden möchten, sind frei wählbar. Das heißt, man kann sich seine

Zeit frei einteilen und müsste theoretisch nur zu den vereinbarten Pflichtseminaren und Prüfungen kommen. Vorteilhaft ist es jedoch schon, sich für Vorlesungen einzuschreiben, da das Lernen aus Büchern sicher sehr trocken und langweilig ist.

Wenn man sich für eine oder mehrere Studienrichtung/en entschieden hat, so sollte man sich im Klaren sein, dass Absolventen von wirtschaftlichen, aber besonders technischen Studienrichtungen im Moment und aller Voraussicht nach auch noch in den nächsten Jahren bei den Unternehmen sehr begehrt sind. „Man sollte in Betracht ziehen, mehrere Studienrichtungen zu wählen“, gibt Jacques Mertzopoulos, Gründer und Geschäftsführer des Personalberatungsunternehmens Arthur Hunt Group, noch zusätzlich zu bedenken.

Die Paradeuni dafür ist die Wirtschaftsuniversität Wien (WU) – eine Universität, die Personaler auch gerne mit „Masse“ assoziieren, da die Anzahl an Studenten sehr hoch und die Hörsäle im Bachelor-Studium oft völlig

überfüllt sind. Das soll sich zwar im zweiten Semester 2013 ändern, da die WU in ein neues riesiges Gebäude im Prater umzieht, bis dahin ist aber noch ein wenig Zeit.

Sein Studium an einer Universität zu machen, erfordert also, sich seine Zeit bzw. Lernzeit frei, ordentlich und vor allem selbständig einzuteilen, um nicht als bummelnder Langzeitstudent zu enden. Diese Zeiteinteilung trifft sich am Papier gut für junge Leute die während des Studiums noch nötiges Kleingeld verdienen wollen. In der Praxis sind – anders als bei den FHs – die Studienpläne noch nicht berufsbegeleitend ausgerichtet (also zeitlich extra auf die Bedürfnisse von arbeitenden Studenten ausgelegt). Und das, obwohl rund zwei Drittel aller Studenten neben dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Während dem Studium hat man zudem auch die Möglichkeit, Semester im Ausland zu verbringen.

Fazit: Um eine Universität erfolgreich zu absolvieren, muss man also seine Zeiteinteilung einhalten und

Arbeiten pro

- Selbständigkeit durch eigene finanzielle Versorgung
- Erfahrung, wie das echte Arbeitsleben aussieht, wird schnell vermittelt
- in großen Unternehmen gibt es meistens viele Aufstiegschancen – sorgt für Motivation
- man kann sich schon einen Vorteil gegenüber den Studierenden erarbeiten – mehr Erfahrung
- man kann schon früher beginnen, ein finanzielles Vermögen aufzubauen

Arbeiten kontra

- wenn man nicht 100-prozentig zufrieden mit seinem Job ist, fehlt die Motivation sich weiterzubilden und beruflich aufzusteigen
- man bekommt kein „Kindergeld“ und keine Alimente mehr
- keine theoretische Ausbildung



Foto: peterschmidt@chello.at

Pflichtprüfungen sowie Vorlesungen nicht verpassen. Und sich durch kommende Hürden wie Studieneingangsphasen, Knock-out-Prüfungen und etwaige Studiengebühren nicht vom Studieren abschrecken lassen.

Fachhochschule

Die Alternative zur Uni ist die Fachhochschule (FH). Sie unterscheidet sich wesentlich von einer Universität. Eine FH ist sehr an das Schulsystem angepasst. Somit gibt es fixe Stundenpläne, Prüfungstermine und Anwesenheitspflicht der Studenten. Diese Art von Schulalltag passt also perfekt zu Personen, die gewissen Druck zum Lernen brauchen. Und – vor allem – muss man eine Aufnahmeprüfung schaffen, um überhaupt zum Studium zugelassen zu werden!

Dadurch wird – wenn man kein Lernmuffel ist – ein rasches Studium „garantiert“. Sofern man nicht durchfällt, ist man nach drei Jahren mit dem Bachelor, in weiteren zwei Jahren (Achtung: wieder inklusive Aufnahmeprüfung!) mit dem Master fertig.

„Ich wollte möglichst schnell finanziell von meinen Eltern unabhängig sein und mein eigenes Geld verdienen. Ich konnte mir einfach nicht mehr vorstellen, nochmal ein paar Jahre Lernzeit anzuhängen, daher war der sofortige Start in das Berufsleben die beste Entscheidung für mich.“

LUKAS RICHTER

„Es empfiehlt sich, nicht gleich mit dem Bachelor aufzuhören, sondern bis zum Master weiterzustudieren, da der Bachelor bei vielen Unternehmen noch nicht so anerkannt ist“, empfiehlt Mertzanopoulos. Auch Henkels Recruiting-Managerin Tina Humer sieht einen leichten Nachteil für Bachelors, und rät daher: „Für Bachelor-Absolventen ist es meiner Meinung nach besonders wichtig, möglichst früh praktische Erfahrungen und Erfahrungen im Ausland zu sammeln, um mit Master-Absolventen konkurrieren zu können, die sich derzeit für dieselben Positionen bewerben.“

Durch die stetige Anwesenheit ist es möglich, den Unterricht sehr pra-

xisorientiert zu gestalten. Man entwickelt bereits während des Studiums Praxiskennnisse und Know-how. Nicht zuletzt auch deswegen, weil viele Vortragende im Hauptberuf in Unternehmen tätig sind, also aus der Praxis kommen. Auf Universitäten hingegen steht die Theorie im Vordergrund, welche vor allem bei Forschungsberufen gefragt ist.

In der Fachhochschule ist die Teilnehmerzahl begrenzt und somit sind die Hörsäle wesentlich kleiner – eine individuellere Betreuung wird ermöglicht. Weiters ist bei gewissen Studienrichtungen ein Auslandssemester Pflicht (ein Praktikum in einem Unternehmen sowieso). Also sollte man



Foto: Studio Ehringer GmbH

Jacques Mertzanopoulos (Arthur Hunt): „Auch wenn man es kaum glaubt, aber es kann sogar passieren, dass man Freude am Lernen findet, wenn man sich mit der gewählten Studienrichtung wirklich identifizieren kann.“

Auf einen Blick

Universität

- + freie Zeiteinteilung
- +/- Theorieausbildung
- + Job neben Ausbildung möglich
- überfüllte Vorlesungen
- laut Statistik hohe Ausfallquote

Fachhochschule

- + Druck für einen sicheren Lernfortschritt
- +/- praxisorientiert
- + persönlichere Betreuung
- +/- Arbeit bei berufsbegleitenden Studiengängen neben Ausbildung möglich
- +/- beschränkte Aufnahmezahl (Aufnahmeprüfung)
- Anerkennung nicht in allen Ländern

„Ich rate jungen Menschen immer, jene Ausbildung zu machen, welche ihren Interessen am ehesten entgegenkommt. Dies aus der Überzeugung, dass man im Wesentlichen nur erfolgreich sein kann, wenn man auch beruflich seine Interessen einbringen kann und der Beruf somit Teil eines zufriedenen, erfüllten Lebens ist“, rät Andrea Reisinger-König, Personalleiterin der ASFINAG.

Eine Streitfrage ist noch immer, wie Unternehmen FH-Absolventen bzw. Uni-Absolventen sehen. Wird das Studium an einer FH jenem einer Uni überhaupt gleichgestellt oder ist es bloß eine Alternative für faule Schüler?

Laut Umfrage unter 150 Personalern sieht es so aus, dass FH-Absolventen Uni-Absolventen gleichgestellt sind. Eva-Maria Hutter, Personalexpertin von IKEA Austria, sagt beispielsweise: „Es macht für uns überhaupt keinen Unterschied. Wichtig ist allein, ob der/die Kandidat/in zu IKEA passt und auch das notwendige Potenzial mitbringt, sich intern weiterzuentwickeln und Karriere zu machen.“

Auch beim Gehalt (siehe Tabelle Einstiegsgehälter) sieht es nicht anders aus. Allerdings wird von vielen Personalmanagern behauptet, dass FH-Absolventen wesentlich praxisorientierter sind. Uni-Absolventen werden bevorzugt für strategische und Planungsverfahren eingesetzt. Unterschiede beim Gehalt gibt es manchmal bei Bachelor und Master. Da Master mehr Zeit in ihr Studium gesteckt haben, verdienen diese oft geringfügig (zehn bis 15 Prozent) mehr beim Jobeinstieg.

In den meisten Unternehmen ist kein Studium für den internen Aufstieg nötig. Vielmehr steht die Persönlich-

keit, Kompetenz und das Potenzial einer Person im Vordergrund. Alexander Pertele, Personalchef von KTM, fasst es für die meisten Unternehmen zusammen: „Es gibt keine gläserne Decke. Wer durch Leistung positiv auffällt, wird Karriere machen, egal ob Uni, FH, Matura oder Lehre!“

Ein Studium bringt also gewisse Vorteile mit sich, z. B. für bestimmte Positionen, für die man sich nur mit einem Studienabschluss bewerben kann, aber im Großen und Ganzen zählt die individuelle Leistung.

- sich vorher genau über sein Wunschstudium erkundigen, denn man kann sich eine FH im Ausland aussuchen und verbringt dort mindestens sechs Monate seiner Studienzzeit. Die Zeit kann man nutzen, um Fremdsprachenkenntnisse und kulturelles Wissen zu sammeln.

Vor der Entscheidung zwischen FH und Uni muss man auf jeden Fall eine Studienrichtung auswählen und sich dann erkundigen, wo man dieser nachgehen kann. Hat man sich entschieden, so sollte man sich selbst einschätzen und ehrlich beantworten, welcher Typ Ausbildung besser zu einem passt.

Was sagen Personalchefs dazu?

Grundsätzlich kommt meist der Rat, dass ein Gymnasiast studieren sollte. Gymnasiasten haben zwar eine gute Allgemeinbildung, dennoch keine Fachkenntnisse für das Berufsleben. Anders sieht es bei BHS-Absolventen aus. Da man bereits Grundkenntnisse für bestimmte Berufe hat, kann man einen direkten Berufseinstieg wagen oder ein Studium beginnen, welches einen wirklich interessiert.



Foto: Henkel

Tina Humer (Henkel): „Für Bachelor-Absolventen ist es meiner Meinung nach besonders wichtig, möglichst früh praktische Erfahrungen und Erfahrungen im Ausland zu sammeln.“

Was spricht fürs Arbeiten?

Viele wollen aber nicht noch länger „in die Schule“ gehen, unendlich viele Seiten lernen, finanziell von den Eltern abhängig sein und sagen daher nach der Matura „Bye bye school“ – und beginnen gleich zu arbeiten. Leider werden sie dafür sogar von manchen ausgelacht und bekommen Sätze an den Kopf geworfen wie „heutzutage ist es unmöglich Karriere ohne Studium zu machen“, „die Zeiten haben sich geändert“ oder „wie willst du das um Gottes willen n u r mit einer Matura schaffen?“.

Natürlich ist eine fundierte Schul- ausbildung mit Studium, egal ob auf einer FH oder Uni, oder jede andere Form der Weiterbildung nichts Schlechtes und bietet einen guten Einstieg in die Berufswelt. Ohne ein Studium ist es aber auch möglich, einen guten Job zu finden, die Karriereleiter emporzuklettern, jedoch braucht man dazu besonderen Ehrgeiz, Durchhaltetvermögen und die Fähigkeit, sich selbst gut zu verkaufen.

Gleich nach der Matura zu arbeiten bringt auch einige Vorteile mit sich. Man kann sich zum Beispiel gleich ein erstes Standbein aufbauen, um so finanziell vollkommen unabhängig zu sein. Und wer würde nicht schon gerne mit 18 behaupten können, dass er selbständig und u n a b h ä n g i g ist?

Ein weiterer Vorteil wäre, dass jene, die gleich arbeiten gehen, sich in der Zeit, in der die Studenten an der

Uni oder der FH studieren, bereits erste Berufserfahrungen aneignen und ein Ansehen im Unternehmen erarbeiten. Und durch das berufsbegleitende Studieren kann bei Bedarf zudem ein späterer akademischer Titel neben dem Job nachgeholt werden.

Was wird in der Zukunft gebraucht?

Viele, die vor der Entscheidung stehen, welchen Studienzweig sie nehmen, denken vielleicht auch einmal daran, was in der Zukunft möglicherweise mehr und was weniger gebraucht wird. Auch stellen sich einige die Frage, ob sie nach dem Studium sehr begehrt sind und gleich eine freie Stelle in einem renommierten Unternehmen finden oder ob sie erst mal einige Zeit auf Jobsuche gehen müssen.

Natürlich weiß niemand wirklich, welche Absolventen in Zukunft wirklich mehr und welche weniger gebraucht werden. „Grundsätzlich lässt sich jedoch sagen, dass der Bedarf an Absolventen von Technikbereichen steigen wird und diese gute Jobchancen haben werden. Dies kann in ein paar Jahren aber auch schon ganz anders aussehen“, erklärt Manuela Lindlbauer, Gründerin und Geschäftsführerin von Lindlpower Personalmanagement.

„Es ist auf jeden Fall jedem zu raten, der studieren möchte, sich eine Studienrichtung zu wählen, für die er sich wirklich interessiert. Es hat keinen Sinn etwas zu wählen, nur weil man irgendwo mal gelesen hat, dass diese Absolventen gute Jobchancen haben.“



Foto: Cathrine Stukhard

Manuela Lindlbauer (Lindlpower Personalmanagement): „Grundsätzlich lässt sich sagen, dass der Bedarf an Absolventen von Technikbereichen steigen wird und diese gute Jobchancen haben werden.“

Es fehlt einem dann einfach an Motivation, wenn man etwas lernt, wozu man gar keine Verbindung hat“, gibt sie zu bedenken.

Und Mertzanopoulos ergänzt schmunzelnd: „Auch wenn man es kaum glaubt, aber es kann sogar passieren, dass man Freude am Lernen findet, wenn man sich mit der gewählten Studienrichtung wirklich identifizieren kann. Das hat auch zur Folge, dass man viel schneller fertig ist, als wenn man sich mit einem Stoff abquälen muss, der einen gar nicht interessiert.“

Schlussendlich ist es jedoch wichtig, dass man auf sich selbst hört und das macht, wozu man sich berufen fühlt, wo man sein ganzes Herzblut hineinstecken kann, sei es jetzt gleich nach der Matura arbeiten zu gehen oder zuerst zu studieren. Wenn man eine Arbeit oder ein Studium findet, dass einem wirklich gefällt und bei dem man auch Spaß hat, so wird man alles dafür geben und sich voll reinknien. Deshalb sollte man sich von niemanden was einreden lassen, mit dem man dann letzten Endes unglücklich ist.

Bachelor verdienen rund zehn Prozent weniger als Master/DI

Einstiegsgehälter Technik	von	bis
Universität Technik, Dipl.-Ing.	2.534,-	2.710,-
FH Technik, Dipl.-Ing. (FH)	2.382,-	2.524,-
Universität Technik, B.Eng./Bakk.Techn.	2.241,-	2.372,-
FH Technik, B.SC.	2.210,-	2.326,-
Technisch Gewerbliche Höhere Lehranstalt	1.869,-	1.967,-
Technisch Gewerbliche Fachschule	1.727,-	1.792,-
Einstiegsgehälter Wirtschaft	von	bis
Universität Wirtschaft, M. A.	2.311,-	2.489,-
FH Wirtschaft, M.A.	2.253,-	2.424,-
Universität Wirtschaft, B.A.	2.129,-	2.267,-
FH Wirtschaft, B.A.	2.101,-	2.285,-
Handelsakademie	1.776,-	1.868,-
Allgemein Bildende Höhere Schule	1.753,-	1.814,-
Berufsschule	1.615,-	1.714,-
Handelsschule	1.602,-	1.681,-

Quelle: ÖPWZ, Einstellgehalt für Absolventen, Brutto in Euro im Durchschnitt pro Monat